

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 70 (1963)
Heft: 11

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

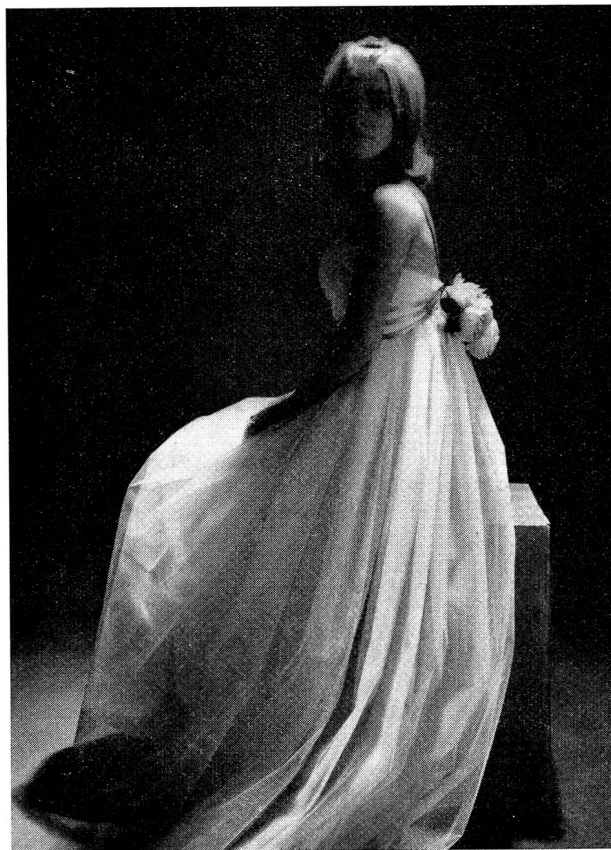
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unternehmen war es nicht vergönnt, eine ruhige Entwicklungszeit erleben zu können. Nach den Kriegswirren 1914—1918 folgten die 30er Krisenjahre, und die nachfolgende Katastrophe des zweiten Weltkrieges erschwerte neuerdings die Produktion. Um so bewundernswerter ist der Aufbau- und Durchhaltewillen der maßgebenden Instanzen der schweizerischen Tüllindustrie. Wurde im Jahre 1913 der Betrieb mit sechzehn Maschinen aufgenommen, erhöhte sich die Zahl der eigentlichen Tüllmaschinen um 1950 auf fünfzig. Die Ausmaße dieser Maschinen sind enorm, können doch Tülle bis zu Breiten von zehn Metern erzeugt werden. Vermochte dieser Maschinenpark den Aufträgen kaum zu genügen, um Baumwolltüll für die Stickereiindustrie und Gardinen zu fabrizieren, wie auch Tüll aus Rayonne und Seide für Damenkleider und Damenunterwäsche änderte sich die Situation durch das Aufkommen von auf Raschelmashinen hergestellten Tüllimitaten. Deshalb entschloß sich das Unternehmen, auch die Fabrikation von Rascheltüll aufzunehmen und nannte ihre neuen Erzeugnisse «Müratex», abgeleitet von Münchwiler Raschelt Textilien. Heute deckt dieser Fabrikationszweig die Hälfte des Umsatzes der Firma. Das gesamte Fabrikationsgebiet der Bobinet- und Raschelmashinen reicht vom zartesten Tüllgewebe für Schleier bis zu schweren Tüllen für Theaterzwecke, von elastischen Gewirken bis zu schweren Tarnnetzen unserer Armee.

Parallel mit der Ausdehnung der Produktion zeigte sich die Notwendigkeit, die fabrizierten Tülle teilweise selbst auszurüsten. Bereits im Jahre 1924 wurde ein großer Spannrahmen für die Ausmaße 10×90 Meter installiert. Heute steht der Betrieb vor dem Abschluß eines Erweiterungsbaues, der einerseits Rationalisierungsmaßnahmen ermöglicht und andererseits auf dem Gebiet der Ausrüsterei, die bereits die Sengerei, Wäscherei, das Thermofixieren, die Bleicherei, Färberei, Appretur und die Spannerei umfaßt, für eigene und fremde Rechnung genügen soll. In der neuen Handspannerei, die demnächst eingerichtet wird und in der die Tülle die Endausrüstung erfahren, erfolgt die Trocknung durch Luftumwälzung vermittels einer vollklimatischen Anlage, die bis heute noch in keiner Bobinetweberei existiert. Diese Planungen zeugen von mutigem und weitsichtigem Unternehmergeist.

Unter dem Motto «50 Jahre Vertrauen und Fortschritt» vermittelte Direktor W. R. Brupbacher in seiner gehaltvollen Ansprache die Zusammenhänge zwischen Kundschaft und Lieferant, Verbraucher und Fabrikant, wie auch zwischen Geschäftsleitung und Mitarbeitern. In seiner Aussage verglich er auch jene Zeiten, als der Inhaber oder Chef einer Firma mit der Kutsche zur Kundschaft



Tupftüll aus Nylon

fuhr, um Aufträge für sechs und mehr Monate zu übernehmen. Heute aber lebt er in einer hektischen, nervösen Zeit, die keine Möglichkeiten für persönliche Kontakte gestattet, die so unendlich wichtig für das Gedeihen eines Betriebes sein können. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß dieser Feiertag Gelegenheit für Kontaktnahmen biete.

Mit diesen Gedanken vermochte der Leiter der schweizerischen Tüllindustrie dem goldenen Jubiläum einen besonderen Aspekt zu verleihen. Mögen Vertrauen und Fortschritt in aller Zukunft als Leitsterne über dem hochmodern eingerichteten und vorbildlich geführten Münchwiler Unternehmen leuchten. Dazu wünschen ihm die «Mitteilungen über Textilindustrie» an dieser Stelle viel Glück und Segen.

Literatur

«**Farbenlehre**» von Emil Naef, Fachlehrer für Zeichnen und Farbenlehre an der Textilfachschule Wattwil. Erschienen im Verlag Talens & Sohn AG, Olten. Umfang 80 Textseiten und 42 Tabellen. Preis Fr. 28.30.

Der Verfasser schreibt einleitend: «Der vorliegende Lehrgang ist von einem Praktiker für die Praxis verfaßt. Er erhebt keineswegs Anspruch, als wissenschaftliche Abhandlung betrachtet zu werden. Der ganze Aufbau und die Zusammensetzung entsprechen den langjährigen Erfahrungen eines Entwerfers und Dessinateurs in der Textilindustrie und des Lehrers für Zeichnen und Farbenlehre an der Schweizerischen Fachschule für Spinnerei, Zwirnerei und Weberei in Wattwil. Ich trete mit meinem Lehrgang vor die Öffentlichkeit mit der Absicht, die Farbenlehre einem größeren Kreis zugänglich zu machen. Seine Aufgabe ist, anzuleiten und den Sinn für Farben zu wecken und zu entwickeln. Dann soll er ein Wegweiser und Führer für diejenigen sein, welche

sich beruflich oder aus Liebhaberei auf dem Gebiet der Farben informieren wollen. Ich hoffe ganz zuversichtlich, daß der Lehrgang recht viele Anhänger gewinnt und daß die farblich Lernbegierigen finden können, was sie gesucht haben. Die einfachen, handwerklichen Übungen sind auf Grund meiner Unterrichtspraxis entstanden. Die einschlägige Literatur auf dem Gebiet der Farbenlehre hat mir gezeigt, daß auf diesem Sektor verschwindend wenig praktische Lehrmittel erhältlich sind. Die meisten Autoren legen das Hauptgewicht auf die theoretische Farbenlehre. Ich glaube, daß ich mit der Schaffung des Lehrganges einen wirklich neuen Weg gegangen bin. Die Parole soll heißen: «Nimm Papier, Pinsel und Farben in die Hand und mache es wie die richtigen Maler!»

«Mache es wie die richtigen Maler»: wenn man nun einerseits im Textteil dieses Werkes blättert, in dem Emil Naef in leichtverständlicher Art seine Farbenlehre erläutert, und andererseits die 42 Tabellen vorfindet, die die

einfachen Grundformen wie Quadrate, Rechtecke und Kreise enthalten, die nach den Angaben im Textteil bemalt werden sollen, so wird der Leser geradezu «gezwungen» Papier, Pinsel und die vorgeschriebenen Farben zur Hand zu nehmen, um mit der Arbeit zu beginnen.

Der Laie betritt mit dem Studium dieses Lehrganges eine farbenfrohe Welt, und der mit den Farbenproblemen vertraute Praktiker findet viele interessante Experimente. Der Verfasser hat sein Werk in 79 Abschnitten zusammengefaßt. Er beginnt mit den Ueberschriften «Die Farben» und «Die Farbenbenennungen» und endigt mit «Bunte Vierklänge» und Bunter Vierklang und Unbunt». Dazwischen bespricht er nicht nur die rein technischen Belange, sondern äußert sich auch über die Symbolik und die Gefühlswirkungen der einzelnen Farben.

Die praktische Arbeit, die vom Leser gewünscht wird, wird mit dem Bemalen von Kreisflächen im Durchmesser von vier Zentimetern mit den drei Primärfarben Gelb, Rot und Blau im Beispiel A begonnen, um dann im Beispiel B Grün als vierte Hauptfarbe beizufügen. Im weiteren sind die Sekundärfarben Orange, Violett und Grün zu mischen und den achteiligen Farbenkreis und den entsprechenden 24teiligen Kreis zu entwickeln und vieles andere mehr.

Durch diese Arbeiten wird das Werk von Emil Naef lebendig. Er hat kein farbiges Bilderbuch geschaffen, sondern einen Lehrgang, der zum farbigen Sehen erzieht.

«Verbesserung der Verarbeitungseigenschaften von Bastfasergarnen durch Beigabe einer Chemiefaserkomponente» — Forschungsbericht Nr. 1240 von Dipl.-Ing. Rudolf Otto, Dipl.-Ing. Waldemar Rohs, Technisch-Wissenschaftliches Büro für die Bastfaserindustrie Bielefeld, 1963, 35 Seiten, 12 Abbildungen, 8 Tabellen, kartoniert 18,60 DM, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.

Ein Bericht über Versuche, Dehnungsfähigkeit, Arbeitsvermögen und elastisches Verhalten von Bastfasergarnen durch Beigabe einer Komponente aus Polyesterfasern zu verbessern. Dabei werden Flachs und Flachswerg mit Diolen-Endlosgarn derart versponnen, daß der Anteil an synthetischer Faser die Grenze von 10% nicht übersteigt. Die günstige Beeinflussung der Garneigenschaften ist durch ein besonderes Verfahren erzielt worden, bei dem der elastische synthetische Faden so zugeführt wird, daß er in die Seele des Garns zu liegen kommt und von einer geschlossenen Hülle aus Bastfasern umgeben ist.

Die Herstellung eines solchen Fadens erfordert eine bestimmte Spinntechnik, die abhängig von der Art der Zuführung und der Spannung im Seelenfaden vor der Vereinigung mit den Bastfasern Variationen der gewünschten Garneigenschaften zuläßt.

Die so hergestellten Versuchsgarne wurden eingehend geprüft, und es konnte festgestellt werden, daß bei einer verhältnismäßig geringen Abnahme der Reißkraft bzw. Reißlänge in der Größenordnung von rund 10% eine Steigerung des Arbeitsvermögens um nahezu 100% erreicht werden kann. Ebenso ergab eine Ueberprüfung des elastischen Verhaltens eine wesentliche Verbesserung gegenüber reinen Leinengarnen.

Diese Veränderung der Eigenschaften läßt ein günstigeres Verhalten bei der Weiterverarbeitung der Garne erwarten und eröffnet gleichzeitig die Möglichkeit, diese nunmehr «elastischen Leinengarne» auch auf anderen textilen Sektoren (Wirkerei, Strickerei) einzusetzen.

«Vergleichende Bestimmungen des Schmelzpunktes an synthetischen Faserstoffen» — Forschungsbericht Nr. 1205 von Dr. rer. nat. Werner Bubser, Textilforschungsanstalt Krefeld, 25 Seiten, 5 Abbildungen, 9 Tabellen, kartoniert 11,80 DM, Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.

Die verschiedenen Methoden zur Bestimmung des Schmelzpunktes von vollsynthetischen Fasern werden miteinander verglichen, wobei unter «Schmelzpunkt» die

Temperatur verstanden wird, bei der die letzten Kristallite geschmolzen sind und dabei die Doppelbrechung verschwindet. Hierbei wurde festgestellt, daß je nach der Art des Verfahrens verschiedene Schmelzpunkte am gleichen Material erhalten werden können. Als besonders geeignet erwiesen sich Heiζtischmikroskope, da sie eine gute Beobachtung der Fasern im kritischen Bereich des Schmelzens zulassen. Ebenso hat sich als vereinfachte Labor-methode die Schmelzpunktbestimmung im Paraffinbad als sehr nützlich gezeigt. Hierbei wurden die Fasern im Paraffinbad mit sehr kleinen Gewichten belastet, und als Schmelzpunkt wird die Temperatur gewählt, bei der die Faser abreißt. In diesem Zusammenhang wurde weiterhin untersucht, welche Veränderungen die Schmelztemperaturen der vollsynthetischen Fasern im Paraffinbad erfahren, wenn die Belastung verändert wird, und die von Art und speziellem Aufbau der Fasern abhängigen Belastungsgrenzen ermittelt, bei denen die Schmelztemperaturen praktisch noch nicht beeinflußt werden.

«Brown-Boveri-Mitteilungen» Nr. 8/1963 — Aus Anlaß des Ende August in Basel stattgefundenen Kongresses der «International Federation of Automatic Control» (IFAC) mit anschließender Internationaler Fachmesse über Industrielle Elektronik (INEL) ist das Augustheft der «Brown-Boveri-Mitteilungen» als Sondernummer ganz dem Themenkreis der industriellen Elektronik gewidmet.

Im Vorwort wird die seit Jahren ständig zunehmende Bedeutung der industriellen Elektronik für die vielfältigen Aufgaben der Regel- und Fernwirktechnik, der Meß- und Steuerungstechnik, der Informationsverarbeitung, des Anlagenschutzes und mancher anderweitiger Anwendungen unterstrichen. Dem Gesamtüberblick über die dargestellten Themata liegt folgende Gruppierung nach Anwendungen zugrunde: Elektronik in der Elektrizitätsproduktion und -verteilung; Elektronik in Industrieanlagen; Elektronik in der elektrischen Traktion; Prüfmethode und Prüfeinrichtungen.

Dann nimmt im vorliegenden Heft die industrielle Elektronik den breitesten Raum innerhalb der elektrischen Ausrüstungen in Kraftwerken, Umformer- und Verteilanlagen ein, gefolgt von den Artikeln «Informationsverarbeitung bei automatischen Prozessen» und «Antriebstechnik mit Brown-Boveri-Elektronik». Den Abschluß des Heftes bildet eine gedrängte Abhandlung über Mittel, Methoden und Prüfungen zur Sicherstellung der Betriebssicherheit von Transistoren in logischen Schaltungen.

«Die 4 von Horgen» — In ihrer Firmenschrift, September 1963, besprechen die vier Horgener Textilmaschinenfabriken eingehend ihr an der 4. Internat. Textilmaschinen-Ausstellung gezeigtes Maschinengut. Die Firma Grob & Co. AG gibt Auskunft über drei neue Leichtmetall-Schaftstäbe für Schieberer-Webschäfte, über einen neuen Schieberer mit Verschluß, über reiterlose GROBTEX Drehergeschirre und über den elektrischen GROB Kettfadenwächter für die automatische Ketteneinziehmaschine USTER. Die Sam. Vollenweider AG bespricht eingehend ihre neue vollautomatische Webeblatt- und Geschirrpflegetmaschine PERFECTOR. Dann veröffentlichen die Gebr. Stäubli & Co. die Fortsetzung ihres Lehrganges «Grundsätzliches über die Fachbildung», und die Maschinenfabrik Schweizer AG macht den Leser unter dem Titel «Die Automatisierung in der Kreuzspulerei» mit dem neuen Kreuzspulautomaten Typ 11 bekannt.

«d'Joweid» Nr. 21, die Hauszeitung der Maschinenfabrik Rüti AG, veröffentlicht mit der Ueberschrift «Der Webstuhl im Wandel der Zeiten» eine rund 25 Jahre alte Abhandlung, die aber in ihrer lebendigen Art nichts an Aktualität eingebüßt hat; sie ist im Gegenteil moderner denn je, denn sie zeigt besonders der jungen Generation den Entwicklungsweg vom alten Handwebstuhl bis zum hochmodernem Spulenwechselautomaten, Rund- und Greiferwebstuhl.

Einmal mehr überrascht die Schrift, die von Herrn Ing. Gasser und Herrn Ing. Wettstein vorzüglich redigiert wird, durch ihre spezifische Vielfalt. Sei es die Lehrlingsabteilung, die Maschinenfabrik Rüti an der EXPO, das Wydenklösterli, 5 Minuten Rechtsfragen und vieles andere mehr — alle diese Themen wirken als Bindeglied zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

«CIBA-Rundschau» 1963/4: «Farbige Muster im Tierreich» — Prof. Dr. A. Portmann von der Zoologischen Anstalt der Universität Basel stellt mit der Ueberschrift «Farbige Muster im Tierreich» ein unendlich interessantes Thema zur Diskussion. Er schreibt einleitend u. a.: Der Zauber der tierischer Musterbildungen geben nicht nur dem entwerfenden Künstler stetsfort neue Anregungen, sondern auch den Naturforscher beschäftigen sie mit vielen Fragen. Dem Chemiker und Physiker stellen sie das Problem der stofflichen Natur der Farben — wieviele dieser Stoffe im weiten Lebensreich kennen wir noch nicht. Den Biologen beschäftigt es darüber hinaus, die Aufgabe all dieser Muster im Lebensspiel von Pflanze und Tier zu klären.» Diese kurzen Aeußerungen weisen auf das weitschichtige «Warum und wieso» der farbigen Muster im Tierreich hin: Physikalisch — chemisch? Sind Farbmuster Nebenerzeugnis des Stoffwechsels? Erklärt der Entwicklungsgang das Muster? Die Deutung des Musters als Anpassungserscheinung. Im weiteren erwähnt der Verfasser: «Das Tier ist mehr, als was die Forschung erklären kann» und weist

damit auf die phänomenalen Zusammenhänge im Tierreich hin, die dem Menschen nicht leicht zugänglich sind.

Der Aufsatz «Die CIBA im Dienste der Veterinärmedizin» beschreibt das weitverzweigte Aufgabengebiet des Basler Chemieunternehmens, und die Abschnitte «Koloristische Zeitfragen» und «Cibacron-Kurier» sind für den Färber und Drucker, im weiteren Sinne auch für den Textilfachmann allgemein, lehrreiche Fachgebiete.

«Die Berufe in der Wirkerei- und Strickereiindustrie» — Der Schweizerische Wirkereiverein gab kürzlich unter dem Titel «Anziehende Maschen» eine interessante Werbeschrift heraus, die an die vor der Berufswahl stehenden jungen Menschen gerichtet ist. Eingeleitet wird die instruktive Broschüre mit den Abbildungen der wichtigsten Maschenbindungen, dann orientiert sie eingehend über die Lehrberufe, d. h. über den Maschinenwirker und -stricker wie auch über die Konfektionsschneiderin für Trikotoberkleider. Anschließend folgen die Erläuterungen über die angelernten Berufe wie Spulerin, Ausschneiderin, Zuschneiderin, Maschinennäherin, Repassiererin, Kettlerin, Handnäherin, Glätterin, Formerin, gefolgt vom Beruf des angelernten Wirkers und Strickers und des Ausrüsters. — Die Schrift, die auch dem Berufsberater wertvolle Hinweise vermittelt, schließt mit den Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten in der Wirkerei- und Strickereiindustrie.

Personelles

Dr. Bruno Amann †

Völlig unerwartet starb nach kurzer Krankheit, knapp vor Erreichung seines 50. Lebensjahres, Dr. Bruno Amann, Wirtschaftspublizist, Vorstandsmitglied und Pressereferent der Export- und Mustermesse Dornbirn.

Dr. Amann wurde am 21. November 1913 in Hohenems geboren. In Wien studierte er Geschichte und Volkswirtschaft. Nach dem Zweiten Weltkrieg, den er von 1940 bis 1945 als Offizier mitmachte, wurde er Publizist. Der Verstorbene war ein hochgebildeter Journalist und eine ungewöhnlich profilierte Persönlichkeit, die mit vorbildlicher Hingabe für die Belange der österreichischen und vor allem der vorarlbergischen Textilindustrie einstand. Er gehörte zu den Initianten der Dornbirner Messe und war deren Aufsichtsrat und Vorstandsmitglied. Der Aufbau der Messe und deren Wertschätzung im Kreise der europäischen Messen ist nicht zuletzt seiner tatkräftigen Mitarbeit zu verdanken. Im weiteren betreute er die vor-

arlbergische Redaktion der «Oesterreichischen Textilzeitung», an deren Ausbau er maßgebend beteiligt war.

Dank seinen Beziehungen, die sich in alle Welt erstreckten, und durch seine engen Kontakte mit der Industrie und der internationalen Presse hat er in wirtschaftlichem Sinne für Oesterreich außerordentliche Aufbauarbeit geleistet. Eine seiner letzten großen Leistungen war die so erfolgreiche 2. Internationale Chemiefasertagung (CIRFS) in Dornbirn.

Mitten aus den Vorbereitungen zur dritten Tagung, auf einer Reise nach Wien, wurde Dr. Bruno Amann von Herzattacken befallen. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» verlieren in ihm nicht nur einen Mitarbeiter, sondern auch einen Freund, der die Aufgabe unserer Fachschrift richtig einzuschätzen wußte. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Firmenberichte

Beteiligung der Burlington Industries Inc. an der Stoffel AG

Als wichtiges Ereignis in der Textilindustrie ist die kürzlich bekannt gewordene Zusammenarbeit zwischen dem bedeutenden schweizerischen Textilunternehmen Stoffel AG, St. Gallen, und der amerikanischen Textilfirma Burlington Industries Inc., Greensboro, North Carolina, zu werten. Die Beteiligung von Burlington an der Stoffel AG wird ergänzt durch eine Vereinbarung, die eine intensive Zusammenarbeit auf allen Gebieten der Fabrikations- und Verkaufstätigkeit vorsieht.

Das Fabrikationsprogramm der Burlington, der größten Textilfirma der Welt, ist umfassend. In über hundert Fabriken werden gestrickte und gewobene Stoffe für Kleider, Dekoration und industrielle Zwecke hergestellt, und zwar aus natürlichen, künstlichen und gemischten Fasern. Der Umsatz überstieg im letzten Geschäftsjahr

4,5 Milliarden Schweizer Franken. Die damit verbundene große Fabrikations- und Verkaufserfahrung wird der Stoffel AG mit ihren Spinnerei-, Weberei-, Ausrüst- und Druckereibetrieben in Zukunft zur Verfügung stehen und ihr erlauben, mit den modernsten Methoden Schritt zu halten sowie ihre Stellung auf den Märkten zu festigen und auszubauen.

Der Verwaltungsrat der Stoffel AG wird nach wie vor vom Seniorchef des Hauses, Max Stoffel, präsiert. Dem Verwaltungsrat gehören weiter an: Patrick Stoffel, Leonard Bickwit, Stoffel New York, und Dr. Willi Rigolet, St. Gallen, der gleichzeitig zum Delegierten des Verwaltungsrates ernannt wurde. Die amerikanische Firma wird vertreten durch ihren Präsidenten, Charles F. Myers, Executive-Vicepresident, Walter E. Greer, sowie durch